

PETER FIEBIG – KARL PELLENS (Hg.): Oberschwaben, Zeugnisse seiner Geschichte. Quellenheft für Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Bad Buchau: Federsee-Verlag 1987. 116 S. mit vielen Abb. und Karten. Brosch. DM 14,80.

Ziel des schmalen Bändchens ist es, für den Geschichtsunterricht bei Zwölf- bis Fünfzehnjährigen an Hauptschule, Realschule und Gymnasium ein Quellenheft bereitzustellen, das schriftliche und bildliche Zeugnisse aus der Vergangenheit Oberschwabens bringt, mit Karten verdeutlicht und auch Proben aus Büchern unserer Zeit zur Geschichte der Alemannen zitiert. Es ist richtig und für die Verdeutlichung Oberschwabens als Teil des alemannischen (im weiteren Sinn germanischen) Siedlungsraumes unerlässlich, Quellen zur früh- und hochmittelalterlichen Zeit der Alemannen insgesamt zu bringen und auch auf deren Vorgänger im zweiten Jahrtausend vor Christus sowie auf die späteren Kelten und Römer hinzuweisen. So kann den Schülern bewußt werden, welche verschiedenen Völker und Kulturen im heutigen Oberschwaben einst heimisch waren und wie in diesem Raum sich z. B. zur Reformationszeit geistige Einflüsse aus dem alemannischen Gesamtbereich kreuzten. Wenn man dabei allerdings Schilderungen germanischen Lebens und Wesens von Seneca und Tacitus heranzieht, wäre festzuhalten, daß diese von einer Zeit sprechen, zu der in Oberschwaben keine Germanen, sondern Kelten saßen. Für die germanischen Alemannen, die erst ab dem dritten Jahrhundert nach Christus in Oberschwaben eindringen und unsere unmittelbaren Vorfahren wurden, hätten sich Partien aus Ammianus Marcellinus angeboten.

Das Büchlein enthält siebzig unter jeweils einem bestimmten Thema stehende Einheiten. Es geht den Herausgebern um möglichst Vielfalt der Bereiche und darum, Geschichtszeugnisse zu bringen, die man in den gängigen Schulgeschichtsbüchern kaum findet. Sie ordnen die angeführten Quellen zeitlich, breiten sie dann aber gleichsam wahllos, jedoch unter neugierig machenden Überschriften wie in einem Raritätenkasten aus. So wird die bei der gebotenen Beschränkung des Umfangs in Kauf genommene Unausgewogenheit und Lückenhaftigkeit wenig spürbar. Jedoch, war es wirklich unmöglich, noch Bereiche wie bäuerliches Abgabewesen, städtisches Handwerk, religiöses Brauchtum, gotischer und barocker Kirchenbau unterzubringen? Die einleitenden Hinweise zu den siebzig Themen, die an die Quellenstücke sich anschließenden Fragen an die Schüler und Aufgabenstellungen für sie erleichtern einerseits dem Lehrer die Arbeit, gleich ob er den Erschließungsfragen immer zustimmt oder nicht. Andererseits können sie den Schüler beim freien Herumlesen – im Unterricht kann das Büchlein ja nur in Auswahl herangezogen werden – tiefer in die Texte hineinführen. Natürlich sind die Frage- und Aufgabenstellungen im Hinblick auf Zwölf- bis Fünfzehnjährige verschiedener Schularten im Niveau recht unterschiedlich: von sehr einfachen bis zu schwierigeren (gelegentlich auch zu vage formulierten) reichend.

Die Herausgeber bemühten sich um Objektivität. Einmal aber ging jemandem doch der Gaul durch. Denn die Tatsache, daß im 19. und bis ins 20. Jahrhundert Hüttekinder aus Tirol und Vorarlberg nach Oberschwaben kamen, darf nicht unter die verfälschende, reißerische Überschrift »Menschenhandel in Oberschwaben« gestellt werden. Man verfällt damit in den üblen Jargon jener Zeitungen, die 1908 das Hüttekinderwesen als Sklavenhandel zu brandmarken versuchten. Davon abgesehen: Das Büchlein insgesamt präsentiert sich als eine kleine Fundgrube für heimatbezogenen Geschichtsunterricht in Oberschwaben und ist eine sehr begrüßenswerte Ergänzung der Unterrichtsmittel. – Zwei Corrigenda seien noch vermerkt: S. 17, Reichstag Konrads II.: 1027 (nicht 1207); S. 36: Leutkirch wurde 1546 zum größten Teil protestantisch (blieb nicht katholisch).

Artur Angst

ROBERT UHLAND (Hg.): Das Tagebuch der Baronin Eveline von Massenbach, Hofdame der Königin Olga von Württemberg. Stuttgart: Kohlhammer 1987. 268 S. mit 20 S. Abb. Ln. DM 59,-.

Die Freiin Eveline (»Eva«) von Massenbach (1830–1904) hat als Hof- bzw. Staatsdame der Kronprinzessin (durch Heirat 1846), dann Königin (1864) Olga von Württemberg (Olga Nikola'evna, 1822–1892) über Erlebnisse, Erfahrungen und Begebenheiten im königlichen Dienst rhapsodisch Notiz geführt und diese Aufzeichnungen, durchwoben mit Briefauszügen vornehmlich ihrer Aktivkorrespondenz, offenbar im Alter, jedenfalls in zeitlichem und innerem Abstand zum Berichteten (siehe S. 7), zu einer tagebuchartigen Chronik zusammenkomponiert, die, 1985 im Familienarchiv des Hauses Württemberg wieder zum Vorschein gekommen, von dem bekannt verdienstvollen Herausgeber hier im Druck vorgelegt wird.

Um den wunden Punkt der Edition vorwegzunehmen: Anstelle des allzu kurzen Vorworts (S. 5f.) hätte man eine etwas eingehendere Einleitung informativer und kritischer Art erwarten dürfen. Auf diesen zwei